

*Rafał Marek**

**ZUR GEGENWART UND GESCHICHTE
DER FORSCHUNGEN ZU DEUTSCHEN LEXIKALISCHEN
ENTLEHNUNGEN IM POLNISCHEN**

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist, den Forschungsstand zu deutschen lexikalischen Entlehnungen im Polnischen zu schildern. Die Arbeit enthält den historischen Grundriss der Untersuchungen zu deutschen Entlehnungen in der polnischen Sprache. Es werden im Aufsatz Linguisten und Historiker genannt, deren Schwerpunkt der oben genannte Themenkreis bildet. Man nimmt ebenfalls zu den angeführten Untersuchungen und Analysen Stellung, indem man sich mit deren Vor- und Nachteilen auseinandersetzt.

Zum Thema der deutschen Entlehnungen im Polnischen wurde eine reichhaltige sowohl polnisch- als auch fremdsprachliche Literatur erstellt (vgl. Nowowiejski 1996, S. 16). Es lassen sich die Untersuchungen zu deutschen Entlehnungen im Polnischen nicht ohne Abhandlungen zu germanischen Lehnwörtern in slawischen Sprachen besprechen, da das Polnische sich aus anderen slawischen Sprachen herausgebildet hat. Die ersten Abhandlungen zu deutschen Entlehnungen im Polnischen erschienen schon im 19. Jahrhundert. Zu diesem Zeitpunkt wurden die komparatistischen Untersuchungen zu slawisch-germanischen sprachlichen Annäherungen geführt. Die Forscher beobachteten, dass die slawischen Sprachen an germanischen lexikalischen Elementen besonders reich sind (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 7).

Eine der ersten Arbeiten auf diesem Gebiet ist die Erörterung des slowenischen Sprachwissenschaftlers František Miklosich mit dem Titel *Die Fremdwörter in den slawischen Sprachen* – diese Veröffentlichung erschien im Jahre 1867 in Wien. Dieses Buch enthält ein reichhaltiges, alphabetisch angeordnetes Verzeichnis von germanischen Lehnwörtern in slawischen Sprachen, auch im Polnischen. Die Veröffentlichung weist aber Unzulänglichkeiten in der Systematisierung von Entlehnungen auf – es fehlt hier an der chronologischen, morphologischen und semantischen Darstellung der Entlehnungen. Miklosich ist auch als

* Rafał Marek M. A., Universität Łódź, Philologische Fakultät, Lehrstuhl für Deutsche und Angewandte Sprachwissenschaft, 90-114 Łódź, Sienkiewicza 21.

Verfasser des *Etymologischen Wörterbuches der slawischen Sprachen* bekannt – dieses Wörterbuch ist chronologisch, morphologisch und semantisch gesehen keine genaue Informationsquelle über die deutschen Lehnwörter in slawischen Sprachen (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 7).

1870 in Brünn wurde eine kritische Veröffentlichung zu Miklosichschen Abhandlung herausgebracht – ihr Autor war Anton Matzenauer – hier gibt es ebenso keine chronologische Anordnung von dem zu untersuchenden Wortmaterial (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 7).

Die zwei genannten Arbeiten wurden von Christian Uhlenbeck (*Die germanischen Wörter im Altslawischen*, 1893) und Hermann Hirt (*Zu den germanischen Lehnwörtern im Slawischen und Baltischen*, 1898) um andere Exemplifikationen für Entlehnungen ergänzt (Hirt bereicherte seine Publikation um 93 Lehnwörter und Uhlenbeck um 160). Aus den obigen Untersuchungen geht hervor, dass die slawischen Sprachen dazu tendieren, deutsche bzw. germanische Lexik aufzunehmen. Hirt als erster Sprachwissenschaftler versuchte in seiner Arbeit die regelmäßigen phonetischen Substitutionen für germanische Laute festzulegen (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 7).

Die Listen von Lehnwörtern, die von Miklosich, Matzenauer, Uhlenbeck und Hirt erstellt wurden, wurden von Stefan Mladenov, einem bulgarischen Slawisten in seinem Werk *Starity germanski elementi w slawianskity jezici* (1890) wesentlich reduziert. Er ging nämlich von der Annahme aus, dass jedes Lehnwort nur dann separat behandelt werden soll, wenn man es vom sprachlichen Standpunkt aus untersucht – die außersprachlichen (z.B. kulturgeschichtlichen) Faktoren betrachtete er in seiner Forschung als weniger wichtig (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 7f.).

Von allen Abhandlungen, die die Thematik der germanischen Einflüsse in altslawischen Sprachen berühren, zeichnen sich durch ihre Vielseitigkeit und Genauigkeit in der Erfassung von germanischen Lehnwörtern die Arbeiten von Adolf Stender-Petersen (*Slawisch-germanische Lehnwortkunde. Eine Studie über die ältesten germanischen Lehnwörter im Slawischen in sprach- und kulturgeschichtlicher Beleuchtung*, Göteborg 1927) und Valentin Kiparsky (*Die gemeinslawischen Lehnwörter aus dem Germanischen*) aus. Stender-Petersen lehnte seine Ausführungen an archäologische und kultur- und politikgeschichtliche Fakten (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 8). Er nahm viele Wörter als Entlehnungen wahr, obwohl es keine plausiblen Gründe dazu gab – er nahm keine Rücksicht auf die sprachlichen Faktoren für die Zuordnung eines bestimmten Wortes zu Entlehnungen – er bevorzugte nämlich, sich auf die außersprachlichen, und zwar die archäologischen, kultur- und politikgeschichtlichen Faktoren zu stützen. In seiner Arbeit beschrieb er nur die Lehnwörter, die vor 400 n. Chr. aufgenommen worden waren. Er berücksichtigte in seiner Arbeit altostgermanische (500 v. Chr. – 200 n. Chr.) und gotische Entlehnungen (200–400 n. Chr.)

mit. Die althochdeutschen Wörter ließ er in seiner Erörterung weg. Kiparsky im Gegensatz zu Stender-Petersen beschäftigte sich nur mit rein sprachlichen Kriterien für die Zuordnung von Wörtern zu Entlehnungen (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 8). Sein Augenmerk richtete er hauptsächlich auf die phonetischen Kriterien. Er legte die regelmäßigen Substitutionen für germanische Laute fest, z.B. germ. *k* – slaw. *č*, germ. *o* – slaw. *u* (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 8). Die aufgelisteten Lexeme unterteilte er in folgende Gruppen: a) slawische Wörter, mit germanischen Wörtern verwandt, b) romanische Entlehnungen, ohne germanische Vermittlung übernommen, c) griechische Entlehnungen, d) gemeinslawische Entlehnungen aus dem Germanischen, e) nicht-indogermanische Entlehnungen. In seiner Arbeit unterstrich Kiparsky, dass es die Möglichkeit bestand, dass die Wörter *bednia*, *lug*, *pila*, *plug*, *pop* aus dem Althochdeutschen bzw. Altsächsischen in den altslawischen Zeiten übernommen worden waren (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 8).

Der polnische Sprachwissenschaftler Jerzy Kuryłowicz fasste die Untersuchungen von Kiparsky und Stender-Petersen in seinem Aufsatz mit dem Titel *Związki językowe słowiańsko-germańskie* (1951) zusammen. Hier konzentrierte er sich auf die altslawisch-germanischen Beziehungen auf der Ebene der Akzentsetzung. Er setzte sich ebenso mit der morphologischen Auffassung von slawischen Wörtern auseinander, die zu der *ū*-Deklination gehören – diese Wörter weisen die Nachsilbe *y* auf, die aus dem Altgermanischen stammt, z.B. *buky*, *pany* (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 8).

Karszniewicz-Mazur nennt auch eine andere Veröffentlichung zum Thema der Germanismen, und zwar *Słowiano-germańskie leksykołogiczne wzajemnościowe driewniejszej pory* (1963) von Martynov. Diese Arbeit thematisiert lexikalische Einflüsse und phonetische Substitutionen in altgermanischen Entlehnungen, die ins Altslawische aufgenommen wurden, und in altslawischen Entlehnungen im Altgermanischen – diese Arbeit lieferte als erste die bilaterale Schilderung von germanisch-slawischen Sprachkontakten (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 8). Diese Arbeit wird bemängelt, denn die hier hervorgehobene Rolle der semantischen Analyse der Entlehnungen erklärt die Zuordnung des untersuchten Wortmaterials zu Entlehnungen nicht. Auf die phonetische Seite dieser Zuordnung wird kein Wert gelegt – man unterzieht einer Analyse keine regulären phonetischen Substitutionen in der analysierten Lexik germanischer Herkunft (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 9).

Die erste Phase der Untersuchungen zu deutschen Entlehnungen im Polnischen beruhte darauf, dass man sich in großem Maße mit der Etymologie und den Lautgesetzen beschäftigte. Man bezog sich ebenfalls auf die deutsch-polnischen kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen und anhand dessen unterschied verschiedene Sachgruppen, in die die Lehnwörter unterteilt wurden (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 9).

Einer der ersten Forscher von deutschen Entlehnungen im Polnischen war ein deutscher Bibliothekar aus Breslau, Samuel Theodor Bernd, der als Mitherausgeber der Zeitschrift *Archiv von und für Schlesien* tätig war. Er publizierte zwei wichtige sprachwissenschaftliche Erörterungen: *Die Verwandtschaft der slawischen und germanischen Sprachen* (1812), *Die deutsche Sprache in dem Grossherzogthume Posen und einem Teile des angrenzenden Königreiches Polen* (1820). In der zweiten Veröffentlichung sonderte er ca. 150 Lehnwörter aus, die überwiegend über das Niederdeutsche vermittelt wurden. Diese Arbeit enthält aber viele Fehler und Unzulänglichkeiten, z.B. es fehlt hier an der chronologischen Darstellung von Germanismen. Die Wörter wie etwa *jabłko* ‚Apfel‘, *mąż* ‚Ehemann‘ hielt er ohne Grund für deutsche Lehnwörter (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 9).

Zum ersten Mal wurden die deutschen Entlehnungen aus phonetischer Sicht von Lucjan Malinowski, einem polnischen Sprachwissenschaftler, Sprachhistoriker und Dialektforscher in der Abhandlung *Zur Lautlehre der Lehnwörter in der polnischen Sprache* (1870) behandelt. Hier gab es Untersuchungen zum Konsonantensystem – er wies auf die konsonantischen Substitutionen in der Übernahme von deutschen Wörtern hin. Hier schrieb er der Chronologie keine wichtige Rolle beim Entlehnungsprozess zu. Als Ursachen für Veränderungen auf phonetischer Ebene betrachtete er die Volksetymologie. Die Arbeit thematisiert keine Rolle von deutschen Dialekten bei der Entlehnung deutscher Lexik. Darüber hinaus ist man hier über die chronologische Anordnung der Übernahme der einzelnen deutschen lexikalischen Elemente nicht im Bilde (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 9).

Karszniewicz-Mazur hebt die Rolle der Arbeit *Wyrazy niemieckie w języku polskim pod względem językowym i cywilizacyjnym* von Gustaw Korbut hervor. Das Buch erschien im Jahre 1935, in seiner Arbeit bezog sich Korbut auf *Słownik języka polskiego* von S. B. Linde (Lemberg 1854–1860). Hier wurden von Korbut phonetische und morphologische Substitutionen sowie semantische Veränderungen anvisiert, die mit dem Entlehnungsprozess in engem Zusammenhang stehen. Korbut wollte diese Schilderung chronologisch darstellen. Zu diesem Zweck unterteilte er die Entlehnungen in folgende Gruppen: a) gotische Entlehnungen, b) althochdeutsche Entlehnungen, c) mittelhochdeutsche Entlehnungen, d) neuhochdeutsche Entlehnungen. Das betroffene Sprach- und Wortmaterial analysierte er in Anlehnung an deutsch-polnische Beziehungen auf kultureller, politischer und wirtschaftlicher Ebene. Das erstellte Korpus erschien bei ihm in Sachgruppen, die zur Schilderung der oben genannten deutsch-polnischen Annäherungen dienten. Hier listete er ca. 1700 Wörter auf – darunter ca. 1400 Substantive und ca. 140 Verben. Was die Schattenseiten Korbut'schen Textes anbetrifft, so umfasst er nur umgangssprachlichen und allgemein gebräuchlichen Wortschatz – die Mundarten und Fachsprachen wurden hier weggelassen. Korbut betrachtete ein polnisches Alphabet als Grundlage für seine Ausführungen, was

eine fehlerhafte Annahme war. Korbut verschwieg des Weiteren die Differenzierung der ursprünglichen deutschen Laute und deren Länge. Die Vielfältigkeit von ursprünglichen germanischen bzw. deutschen Lauten und die Unterscheidung zwischen einigen kurzen und langen Vokalen ließ er außer Acht. Die dialektale Vielfältigkeit des Deutschen hat in seiner Analyse ebenfalls keine gravierende Bedeutung – er nahm keine Differenzierung zwischen mittel- und oberdeutschen Einflüssen vor. Darüber hinaus führt er aus, dass die mittelhochdeutsche Lexik durch das Tschechische ins Polnische vermittelt wurde (Karszniewicz-Mazur 1988, S. 10).

Walter Kästner veröffentlichte ebenso eine Erörterung zum deutsch-polnischen Sprachkontakt mit dem Titel *Die deutschen Lehnwörter im Polnischen* (1939). Dieses Werk enthält eine dialektale und chronologische Klassifizierung von deutschen Entlehnungen im Polnischen. Die phonologischen und morphologischen Substitutionen nehmen hier auch viel Platz ein (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 10). Was bemerkenswert ist, wurden die analysierten Lexeme in Sachgruppen unterteilt. Falsch in dieser Veröffentlichung ist, dass Kästner die Entwicklung von polnischen Lauten verschwieg – die polnischen Laute entwickelten sich parallel zu deutschen, was bei der Forschung der Germanismen im Polnischen nicht zu unterschätzen ist. Kästner schrieb den mitteldeutschen, und zwar den obersächsischen und schlesischen Dialekten eine zu große Rolle bei der Vermittlung des fremden Wortschatzes zu und zog dabei unbegründet das Oberdeutsche den anderen Dialekten vor (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 10).

Einen großen Beitrag zur Theorie der deutsch-polnischen Sprachkontakte leistete Aleksander Brückner. Er gilt als Verfasser von vielen Abhandlungen auf diesem Gebiet, z.B. *Cywilizacja i język* (1901), *Dzieje języka polskiego* (1903), *Wpływy języków obcych na język polski* (1915), *Cudzoziemszczyzna* (1916), *Słownik etymologiczny języka polskiego* (1930–1932). Er schuf die Kriterien für die Erkennung von Entlehnungen und teilte die deutschsprachigen Lehnwörter im Polnischen chronologisch auf. Brückner schlug folgende historischen Zeiträume vor: 600–1100, 1100–1500, 1500–1763. In seinen Ausführungen beschäftigte er sich mit phonetischen Regeln für die Aufnahme von Entlehnungen im Polnischen, z.B. das *h* im Anlaut wurde den deutschen Wörtern im Polnischen hinzugefügt, z.B. dt. *Erbe* – poln. *herb*, dt. *erster* – poln. *herszt*. Das deutsche *h* wurde im Gegensatz zu dem polnischen *h* im Anlaut bei der Übernahme ins Polnische reduziert, z.B. dt. *Hofmeister* – poln. *ochmistrz* (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 10f.). Brückner berücksichtigte ebenfalls den Assimilationsgrad deutscher Lehnwörter im Polnischen sowie die polnischen Ableitungen, die daraus entstehen. Er unterstrich in seinen Arbeiten oft eine positive Rolle der Aufnahme des deutschen Wortschatzes ins Polnische. Sein *Słownik etymologiczny języka polskiego* enthält an manchen Stellen keine präzisen Informationen über die Quelle und Entlehnungszeit einiger deutscher Lexeme (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 11).

Die Etymologie der deutschen lexikalischen Lehnwörter im Polnischen thematisiert ebenso *Słownik wyrazów obcego, a mniej jasnego pochodzenia, używanych w języku polskim* von Jan A. Karłowicz. Das Wörterbuch wurde 1894–1905 in Krakau verfasst. Die Veröffentlichung hatte zum Ziel, den Einblick in die Herkunft der fremden Lexik im Polnischen zu geben. Die Herkunft der deutschen Entlehnungen wurde von Karłowicz an manchen Stellen falsch interpretiert und festgelegt – er betrachtete beispielsweise die Lexeme *chłop* und *gronostaje* ohne Grund als deutsche Anleihen. Was unbegründet ist, bezog sich der Verfasser an manchen Stellen bei der Analyse einzelner Lehnwörter auf die Volksetymologie. Die Abhandlung erschien als Fragment und es wurden hier die Lemmata von A bis K ausführlich besprochen. Im Bereich Etymologie wurden die Arbeiten von anderen Sprachwissenschaftlern herausgebracht, und zwar von F. Sławski, T. Lehr-Splawiński, M. Altbauer, K. Nitsch, A. Kleczkowski, T. Czarnecki (Karszniewicz-Mazur 1988, S. 11).

Es lohnt sich festzustellen, dass die Arbeiten zu Einflüssen der deutschen Dialekte auf die Aufnahme der deutschen Wörter im Polnischen entstanden, z.B. die Abhandlung Conrad Borchlings *Der Anteil des Niederdeutschen am Lehnwörterchatz der westslawischen Sprachen* (1911) – hier wurde die Rolle der niederdeutschen Dialekte bei der Entlehnung von deutschen Wörtern im Polnischen hervorgehoben. Borchling übte in seiner Abhandlung die Kritik an der Auflistung von Lehnwörtern, die Korbut erstellt hatte (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 11). Janusz Siatkowski verfasste einen Aufsatz zum Einfluss der deutschen Dialekte auf das Polnische, und zwar *Wpływ poszczególnych dialektów niemieckich na język polski*. Dieser Aufsatz ist nicht nur eine Rekapitulierung von seinen bisherigen Untersuchungen auf diesem Gebiet, sondern enthält auch eine reichhaltige Sekundärliteratur, er thematisiert den deutsch-polnischen Sprachkontakt bis 1945. In der Arbeit konzentrierte er sich ausschließlich auf den historischen und geographischen Hintergrund dieser Übernahme (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 11f.). Manche Autoren thematisierten in ihren Aufsätzen die deutsch-kaschubischen bzw. deutsch-pomoranischen Wechselbeziehungen, z.B. Friedhelm Hinze, *Die deutschen Lehnwörter im Pomoranischen/Kaschubischen* (1963), Irmina Judycka, *Typy zapożyczeń niemieckich w gwarach Warmii i Mazur* (1954), Ludwik Zabrocki, *Związki językowe niemiecko-pomorskie* (1956) (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 12).

In den Untersuchungen zu deutsch-polnischen sprachlichen Annäherungen setzte sich man ebenfalls mit der tschechischen Vermittlung bei der Entlehnung deutscher Lexeme ins Polnische auseinander. Edward Klich beschäftigte sich mit der christlichen Terminologie im Polnischen, in seiner Abhandlung mit dem Titel *Polska terminologia chrześcijańska* wies er auf die tschechische Vermittlung der deutschen Wörter aus der Sachgruppe *Christentum* hin (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 12). Adam Kleczkowski verfasste die Studie *Wyrazy niemieckie w staroczesbykim i staropolskim* (1928). Hier stellte er

fest, dass man auch die althochdeutschen Laute mit einbeziehen soll, um sich einen genauen Überblick über die Herkunft und Entlehnungszeit der Wörter zu verschaffen. Kleczkowski stellte die These auf, dass das Eindringen der deutschen Lehnwörter aus Bayern, über Böhmen, Mähren und Schlesien erfolgte. Die deutschen Sprachwissenschaftler verneinten aber diese Theorie (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 13).

Nach Tomasz Czarnecki sah die tschechische Vermittlung des deutschen Wortschatzes in den Jahren 1250–1500 anders aus als Kleczkowski angenommen hatte. Die Mehrzahl von deutschen Lehnwörtern drang nämlich ins Polnische ohne deutsche Vermittlung ein. Nur einige Lehnwörter sind ein Zeugnis für die tschechische Vermittlung deutscher Lexik. Er legte auch phonetische Kriterien fest, die bestimmten, welche deutschen Dialekte an der Entlehnung beteiligt waren und in welchen Fällen die tschechische Vermittlung wahrscheinlich war (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 13).

Leszek Moszyński verfasste im Jahre 1954 die Monographie *Geografia niektórych zapożyczeń niemieckich w staropolszczyźnie*. In diesem Werk versuchte Moszyński geographische Grenzen der Übernahme von deutschen Wörtern zu besprechen. Er fasste die Entlehnungen unter anderen Gesichtspunkten auf wie Lebenslänge, Frequenz, Assimilationsgrad, mögliche Ableitungen. Die Untersuchungen zur Frequenz von Entlehnungen führte er anhand der altpolnischen Schriftdenkmäler bis 1500 durch (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 13).

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts begannen die Forscher die Problematik der deutschen Entlehnungen im Polnischen mit grammatischen Begriffen zu verknüpfen (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 14). Aleksander Henke schrieb seine Dissertation zum Thema *Morphologische Kategorisierung der westlichen Lehnwörter in der polnischen Sprache* (1970). Die Hauptaussage der Arbeit ist die Feststellung, dass die polnischen Wörter deutschen Ursprungs das Genus der deutschen Vorlagen beibehielten (vgl. Karszniewicz-Mazur 1988, S. 14).

Alek Pohl und André de Vincenz sind Herausgeber der Monographie *Deutsch-polnische Sprachkontakte. Beiträge zur gleichnamigen Tagung* (1987). Dieser Band erschien nach der slawistisch-germanistischen Tagung in Göttingen, die an den Tagen 10.–13. April 1984 stattgefunden hatte (vgl. Pohl, de Vincenz 1987, S. VII). Diese Veröffentlichung ist eine Sammlung von zahlreichen Aufsätzen zu diesem Thema, z.B. die polnische Sprache im Ruhrgebiet, Mechanismen der morphologischen Adaptation deutscher Nomina im Polnischen, deutsches Lehngut in polnischen Sondersprachen (Gauner-, Pennäler, Soldatensprache) (vgl. Pohl, de Vincenz 1987, S. VII). De Vincenz gilt ebenfalls als einer der Herausgeber des *Wörterbuch der deutschen Lehnwörter in der polnischen Schrift- und Standardsprache*, das 2010 an der Universität Oldenburg erschienen ist (Hentschel, de Vincenz Hrsg. 2010). Dieses Wörterbuch wurde unter der Mitarbeit von Gerd Hentschel verfasst. Es beinhaltet polnische Wörter deutschen Ursprungs, die als

Elemente der polnischen Schrift- und Standardsprache fungieren. Bevor dieses Wörterbuch entstand, verfassten Hentschel, Pohl und de Vincenz im Jahre 1985 ein Probeheft (de Vincenz Hrsg. 1985, S. 8).

Alicja Karszniewicz-Mazur (1988) brachte ihre Monographie mit dem Titel *Zapózyczenia leksykalne ze źródła niemieckiego we współczesnej polszczyźnie* heraus. Hier beschäftigt sich Karszniewicz-Mazur mit den wichtigsten Abhandlungen, die dieses Thema berühren. Nowowiejski (1996, S. 18) hält ihre Monographie für die wichtigste Darstellung von den Germanismen im Gegenwartspolnischen, die bisher erschienen ist. Karszniewicz-Mazur ließ zielbewusst in ihrer Arbeit die morphologische Anpassung der Entlehnungen an das Polnische und die Lehnübersetzungen aus dem Deutschen weg. Sie setzte sich mit der Systematisierung und der etymologischen Darstellung von lexikalischen Entlehnungen auseinander. Das Wortmaterial wurde aus *Mały słownik języka polskiego* von Stanisław Skorupka exzerpiert, chronologisch sowie etymologisch dargestellt – es wurde nämlich in alt-, mittel-, frühneu- und neuhochdeutsche Anleihen aufgeteilt. Die Arbeit zielt darauf ab, die gebräuchlichsten Germanismen im Polnischen zu besprechen. Die Monographie enthält des Weiteren den Forschungsstand zu deutschen lexikalischen Entlehnungen im Polnischen und die Motive derer Übernahme und die phonologischen Kriterien für diese Entlehnung (Karszniewicz-Mazur 1988, S. 6).

Mit den deutschen Lehnwörter in der Sprache im Gebiet von Łódź befassten sich Aleksandra Czechowska-Błachiewicz und Grażyna Habrajska (1989, S. 86). Sie stellten die Wörter zusammen, die aus den Tonbandaufnahmen der Gespräche mit den Einwohnern von Łódź stammten (vgl. Czechowska-Błachiewicz, Habrajska 1989, S. 87). Sie beschrieben in ihrem Aufsatz nicht nur die standardsprachlichen Ausdrücke, sondern auch die fachsprachlichen (vornehmlich aus dem Bereich der Textilindustrie) (vgl. Czechowska-Błachiewicz, Habrajska 1989, S. 89), z.B. poln. *echte wolle* (dt. *echte Wolle*), poln. *oberblatt* (dt. *Oberblatt*) (vgl. Czechowska-Błachiewicz, Habrajska 1989, S. 90).

Katarzyna Sikorska-Bujnowicz verknüpfte die deutschen Entlehnungen mit der Bedeutungs- und Wortfeldtheorie in ihrer Dissertation mit dem Titel *Substantivische Entlehnungen deutscher Herkunft nach Sachgruppen im Gegenwartspolnischen. Ihre Bedeutung im Vergleich zur gegenwartsdeutschen Vorlage* (2001) (*Nauka Polska* 2012). Die Arbeit wurde unter Anleitung von Roman Sadziński geschrieben. Diese Arbeit gilt als erster synchronischer Untersuchungsversuch der deutschen Entlehnungen im Polnischen und ihrer Bedeutungen in den beiden Sprachen. Sikorska-Bujnowicz zeigte die Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Bedeutung der deutschen Entlehnungen in der gegenwartspolnischen Standardsprache. Sie thematisierte in ihren Aufsätzen zu deutschen Lehnwörtern die Bedeutungsbeziehungen in solchen Sachgruppen wie *Gefäße* (vgl. Sikorska 2007, S. 67), *Handwerk* (vgl. Sikorska 2008, S. 53), *Presse und Druckwesen* (vgl. Sikorska-Bujnowicz 2011, S. 89).

Bemerkenswert sind auch andere Linguisten, die sich mit der Problematik der deutschen Entlehnungen im Polnischen auseinandersetzen. Hier lassen sich folgende Forscher nennen, z.B. Bogusław Nowowiejski, Jan Miodek, Bogdan Walczak, Ryszard Lipczuk (in seinen Veröffentlichungen beschäftigt er sich mit dem Fremdwortpurismus sowohl im Deutschen als auch im Polnischen) (vgl. Nowowiejski 1996, S. 16; Lipczuk 2007, S. 10). Bogusław Nowowiejski (1996) gilt als Verfasser der Monographie mit dem Titel *Zapożyczenia leksykalne z języka niemieckiego w polszczyźnie XIX w. (na materiale czasopism)*. Die Arbeit ist eine reichhaltige Darstellung von deutschen Wörtern im Polnischen des 19. Jahrhunderts.

Die Untersuchungen zu deutschen Elementen in slawischen Sprachen (insbesondere im Polnischen) nahmen ihren Anfang in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Man begann sich zuerst mit der ganzen slawischen Sprachfamilie auseinanderzusetzen. Zum späteren Zeitpunkt wurde aber die polnische Sprache herausgesondert und als einzelnes Forschungsobjekt betrachtet. Im Laufe der Zeit wurde die Problematik der Germanismen im Polnischen mit anderen linguistischen Phänomenen verknüpft: Phonologie, Syntax, Morphologie, Wortfeldtheorie usw.

LITERATURVERZEICHNIS

- Czechowska-Błachiewicz A., Habrajska G. (1989), *Deutsche Entlehnungen in der Sprache des Gebiets von Łódź*. In: Stetter H. (Hrsg.), *Proben. Konferenzbeiträge*, S. 86–93.
- Hentschel G., Vincenz A. de (Hrsg.), (2010), *Wörterbuch der deutschen Lehnwörter in der polnischen Schrift- und Standardsprache*, Universität Oldenburg (<http://www.bis.uni-oldenburg.de/bis-verlag/wdpl/46701.html>, 19.09.2012).
- Karszniewicz-Mazur A. (1988), *Zapożyczenia leksykalne ze źródła niemieckiego we współczesnej polszczyźnie*, Wrocław.
- Nauka Polska (2012), (<http://nauka-polska.pl/dhtml/raporty/praceBadawcze?rtype=opis&lang=pl&objectId=94192>, 19.09.2012).
- Nowowiejski B. (1996), *Zapożyczenia leksykalne z języka niemieckiego w polszczyźnie XIX w. (na materiale czasopism)*, Białystok.
- Pohl A., Vincenz A. de (1987), *Vorwort*. In: dies., *Deutsch-polnische Sprachkontakte. Beiträge zur gleichnamigen Tagung 10.–13. April 1984 in Göttingen*, S. VII–VIII.
- Sikorska K. (2007), *Paradigmatische Bedeutungsrelationen im Wortfeld am Beispiel der Entlehnungen aus der Sachgruppe „Gefäße“ im Gegenwartspolnischen*. In: Sadziński W., Żytyńska M. (Hrsg.), *Varietäten in deutscher Sprache und Literatur. Professor Roman Sadziński zu Seinem 60. Geburtstag gewidmet*, S. 67–81.
- Sikorska K. (2008), *Neue Feldelemente deutscher Herkunft im Gegenwartspolnischen am Beispiel der Handwerkersprache*. In: Michoń M., Sadziński W. (Hrsg.), *Texte und Kontexte. Festschrift für Professor Zenon Weigt zum 60. Geburtstag*, S. 53–64.
- Sikorska-Bujnowicz K. (2011), *Sachgruppe „Presse und Druckwesen“ im Gegenwartspolnischen und ihre Felder unter dem Aspekt der Entlehnungen aus der deutschen Sprache*. In: Sadziński W. (Hrsg.), *Die Presse als sprach- und kulturwissenschaftliches Forschungsobjekt*, S. 89–97.
- Vincenz A. de (Hrsg.), (1985), *Probeheft zum Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Polnischen*, Bern et al.

*Rafał Marek***PRESENT AND PAST OF RESEARCH OF GERMAN BORROWINGS IN POLISH**

(Summary)

The article presents research into borrowings from German to the Polish language. That research was initiated in the 19th century. German lexical borrowings were linked to other linguistic issues, such as morphology, syntax, phonology or semantic field theory. The most important researcher of German borrowings in Polish were Aleksander Bruckner, Leszek Moszyński, Ludwik Zabrocki, Wilhelm Kästner, Alicja Karszniewicz-Mazur etc. The article is a critical analysis of the most significant publications on this subject.

Key words: borrowing, German language, lexeme, Polish language, words.